

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer Tageblatt.

Amtsblatt

der Königlichen Amtshauptmannschaft, der Königlichen Schulinspektion und des Königlichen Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda und der Gemeindeglieder des Bezirks.



Anzeigebblatt

für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend, sowie für die angrenzenden Bezirke.

Ältestes Blatt im Bezirk. Erscheint seit 1846.
Telegr.-Adresse: Amtsblatt. Fernsprecher Nr. 22.

Wöchentliche Beilagen: Der Sächsische Landwirt und Illustriertes Sonntagsblatt.

Erscheint jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Der Verkaufspreis ist einschließlich der wöchentlichen Beilagen bei Abholung in der Geschäftsstelle monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg., bei Zustellung ins Haus monatlich 87 Pfg., vierteljährlich 2 Mk. 2.—; am Postschalter abgeholt 1 Mk. 80 Pfg.; durch die Post frei ins Haus vierteljährlich 2 Mk. 22 Pfg.

Bestellungen werden angenommen in der Geschäftsstelle Wilmart 15, sowie bei den Zeitungsboten in Stadt und Land, ebenso auch bei allen Postanstalten.
— Nummer der Zeitungsliste 6587. —
Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Anzeigenpreis: Die 5gepaltene Grundzeile (Zim. No. 25) oder deren Raum 18 Pfg., dritte Anzeigen 12 Pfg., Reklameteil (Zim. No. 17) 40 Pfg., die 3gepaltene Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt nach feststehenden Sätzen. — Amtliche Anzeigen die 3gepaltene Zeile 40 Pfg. — Beilagen: Das Taufend Mk. 7.—
Erfüllungsort Bischofswerda.

Eine neue Note Amerikas.

Frankfurt a. M., 16. April. Die „Frankfurter Ztg.“ meldet in einer Sonderausgabe aus New York vom 15. April: Da Präsident Wilson aus Anlaß des Jahresfestes des Unterganges der „Custania“ Erörterungen in den Zeitungen flüchtig, wird er eine Note an Deutschland richten, in der neue Garantien für die Sicherheit der amerikanischen Reisenden verlangt werden. In der Note werden 65 Fälle aufgezählt, in denen die Kommandanten der Unterseeboote die notwendigen Vorsichtsmaßregeln vernachlässigt haben sollen. Die Note ist nicht zeitlich befristet, soll aber Amerikas letztes Wort bedeuten.

Amerika will keinen Krieg

London, 16. April. (B. I. B.) „Morning Post“ meldet aus Washington vom 12.: Wilson glaubt, weil er weiß, daß das Land nicht in einen Krieg verwickelt werden will. Die Zeitungen widmen dem Krieg in Mexiko ganze Seiten, den Kämpfen bei Verdun wenige Zeilen. Die Bevölkerung westlich von den Alleghanyes nimmt von dem europäischen Krieg keine Notiz. Der Korrespondent der „Morning Post“ fragte ein Mitglied des Kabinetts: Was würde der Kongreß tun, wenn der Präsident die Beziehungen zu Deutschland abbräche und dem Kongreß alle Tatsachen vorlegte? Das Mitglied des Kabinetts antwortete: Ich glaube, daß der Kongreß dem Präsidenten unterstützen würde, aber widerwillig. Amerika will keinen Krieg.

Amerikanische Schluppe in Mexiko.

London, 15. April. Der „Morningpost“ wird aus Washington gemeldet: Unter dem Befehl des Majors Loptins marschierten Mittwoch mittags 150 amerikanische Reiter in Parral ein, trotzdem zwischen der mexikanischen und der amerikanischen Regierung vereinbart worden war, daß die Strafexpedition in keine Dörfer oder Städte einrücken solle. Den Aufklärern des Majors Loptins war nämlich berichtet worden, daß Villa in Parral Zuflucht gesucht habe und Loptins glaubte sich deshalb berechtigt, von seinen Instruktionen abzuweichen. Der Hauptplatz war verlassen, als die kleine Reiterabteilung in die Stadt einzog, und Loptins, der dieser Ausgestorbenheit nicht traute, ließ seine Soldaten Halt machen. Raum war das geschehen, als aus den Häusern einherum Soldaten hervortraten, und aus den Straßen, die auf den Platz mündeten, Banden von Mexikanern aufstiegen, die mit allerlei Waffen ausgerüstet waren und sich auf die Amerikaner stürzten. Die amerikanischen Reiter legten große Kaltblütigkeit an den Tag. Sie stiegen schnell ab, suchten Deckung und begannen ruhig und mit Überlegung zu feuern. Nach den letzten Berichten liefen die Amerikaner Gefahr, umzingelt zu werden. Sie hatten schwere Verluste. Das Kriegsdepartement ist sehr beunruhigt, da noch keine amtlichen Nachrichten eingelaufen sind. General Funston hat auf eine vom Kriegsdepartement an ihn gerichtete Depesche noch nicht geantwortet, und man fürchtet, daß die telegraphische Verbindung abgeschnitten ist.

London, 15. April. „Daily Telegraph“ erfährt aus New York, daß die amerikanischen Truppen, die vor ungefähr einem Monat die mexikanische Grenze überschritten, jetzt über vierhundert Meilen weit in die Wüste von Chihuahua eingedrungen sind und nur sehr dünne Verbindungslinien nach der Grenze besitzen. In Washington beobachtet man mit wachsender Unruhe die Zusammenziehung von Carranzas Truppen in großer Zahl an beiden Seiten dieser Linien. Daß für den Durchzug der Truppen kein formelles Abkommen geschlossen wurde, ist, wie man in Washington jagt, für Carranza sehr günstig, und man sieht voraus, daß es Wilson Schwierigkeiten bereiten wird, die mexikanische Regierung zu verblöden und gleichzeitig die Jagd auf Villa fortzusetzen, welche die öffentliche Meinung verlangt.

Jurückziehung der amerikanischen Truppen.

London, 17. April. (B. I. B.) Wie die „Morningpost“ aus Washington meldet, entstand die sehr ernste Lage zwischen den Vereinigten Staaten und Carranza dadurch, daß dieser verlangte, daß die amerikanischen Truppen Mexiko räumen sollten, da der Zweck der Strafexpedition mit der Zerstreung der Banden Villas erreicht sei und Mexiko jetzt selbst mit der Lage fertig werden könne. Wenn Präsident Wilson diese Forderung ablehnt, wäre die wahrscheinliche Folge nicht mehr eine bloße Intervention oder eine Verfolgung der mexikanischen Banditen, sondern ein Krieg mit dem mexikanischen Volke. Wenn andererseits Wilson Carranzas Forderung annimmt und dem amerikanischen Volke sagt, daß er mit dem Erfolge zufrieden sei und die Gefangennahme Villas Carranza überlasse, so treibt er einen neuen Nagel in seinen politischen Sarg.

London, 16. April. (B. I. B.) Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Präsident Wilson hat sich entschlossen, Carranza ein Abkommen auf folgender Grundlage vorzuschlagen: Die amerikanischen Truppen werden nicht viel weiter in Mexiko eindringen und zurückgezogen werden, sobald es sich erweist, daß die Truppen Carranzas besser imstande sind, mit Villa fertig zu werden, als die amerikanischen Truppen. Es scheint, daß die Verbindungslinien der Amerikaner bereits so lang gestreckt sind, daß die Zufuhr zur Front schwierig wird. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Staatssekretär Lansing, den Zusammenstoß in Parral als besonderen Zwischenfall in einer anderen Note zu behandeln.

Der Tagesbericht vom Sonntag.

Großes Hauptquartier, 16. April. (B. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Beiderseits des Kanals von La Bassée steigerte sich die Tätigkeit der Artillerien in Zusammenhang mit lebhaften Minenkämpfen. In der Gegend von Vermeles wurde die englische Stellung in etwa 60 Metern Ausdehnung durch mehrere Sprengungen verhäufelt.

Ostlich der Maas entwickelten sich abends heftige Kämpfe an der Front vorwärts der Feste Donauumont bis zur Schlucht von Baug. Der Feind, der hier anschließend an sein hartes Vorbereitungsfeuer mit erheblichen Kräften zum Angriff schritt, wurde unter schwerer Einbuße an seiner Gefechtskraft abgewiesen. Etwa 200 unverwundete Gefangene fielen in unsere Hand.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet. Oberste Heeresleitung.

Die deutschen Reserven vor Verdun.

Bern, 15. April. (B. I. B.) Der militärische Mitarbeiter des „Bund“ kommt bei Würdigung der Operationen im Raume von Verdun auf die Reserven zu sprechen. Er stellt fest, daß es den Deutschen in keinem Falle an Reserven fehle und erwidert dem „Temps“, der kürzlich versicherte, Frankreich hat noch heute stark verfügbare Reserven. Man kann heute noch nicht sagen, in welchem Umfange der Schlacht von Verdun Entwicklung und Ausgang des Krieges bestimmt werden. Man weiß noch wenig, wie die Operationen als solche enden, kann aber ersehen, daß sie in einem, von den Alliierten unvorhergesehenen Zeitpunkt und mit einer, von ihnen nie vermuteten Kraft geführt worden sind, und dadurch bestimmt werden. Daß die französische Heeresleitung gezwungen wurde, alle verfügbaren Reserven in den bedrohten Raum zu werfen, geht aus dem Gang der Operationen hervor. Von Couches und Arras, aus dem Raume südlich der Somme, aus dem befestigten Lager von Paris, aus dem Lager von Chalons und Festungen Toul und Bel-

fort her wurden Truppen in dem Raum von Verdun angestellt, sogar aus der wichtigen Ausfallstellung Nancy ist eine Division abgerufen worden, um direkt als Unterstützung eingzugreifen, so daß es nicht mehr möglich war, von der Linie Nancy—Toul aus rechts der Maas flankierend vorzustoßen, dadurch werden wir auf die Vermutung geführt, daß die französische Ausfallstellung Verdun—Toul durch die deutsche Offensive in eine Defensivstellung umgebogen worden ist. Das ist auch von Bedeutung für den Fall einer englisch-französischen Generaloffensive, wenn es den Franzosen nicht gelingt, die Lage im französischen Raum von Verdun wiederherzustellen. Man darf nicht vergessen, daß eine Offensiv zwischen Metz und Straßburg einmal den französischen Feldzugsplan figuriert hat, und daß ein Generalbefehl Joffres eine neue Aufnahme der Angriffsbewegung gegen den Rhein in Aussicht stellt.

Kopenhagen, 15. April. Der militärische Mitarbeiter des Blattes „Politiken“ schreibt über die Kämpfe bei Verdun: Die deutsche Kriegsführung geht auf möglichste Schonung der Infanterie aus: die hauptsächlichste Arbeit verrichtet die Artillerie. Deshalb ist die Behauptung der „Agence Havas“, daß den zeitweiligen Pausen in den Angriffen der Deutschen ihre schweren Verluste zu Grunde liegen, unzutreffend. Nichts zeugt dafür oder läßt vermuten, daß die deutsche Angriffskraft verbraucht ist. Wenn der Gewinn im Gegensatz zu früher auch klein ist, es bleibt der Gewinn auf deutscher Seite augenscheinlich. Die Methode des deutschen Angriffs zeigt die Entwicklung eines hartnäckigen Willens und unbeugsamer Konsequenz. Die Höhe 304 ist das nächste Glied in der Umfassung, der nächste Schritt vorwärts gegen Verdun einzige Bahnverbindung mit Paris, und vielleicht wird auch diese Höhe fallen, wie so viele andere Punkte bei Verdun gefallen sind. Die deutsche Infanterie stürmt noch so gut wie zuvor, und ihre Artillerie hat noch immer Überfluß an Munition.

Die entwertete Höhe 304.

Genf, 16. April. Einen überaus beachtenswerten Epilog zu der französischen Schluppe im Walde von Cumlères bringt die soeben ausgegebene Havasnote. Danach mißt der jetzt alle Vorstoßversuche für zwecklos haltende General Petain sowohl der Höhe 104 als auch dem ganzen übrigen Gelände nördlich der künftigen Hauptverteidigungslinie, dem Hessewald, Esnes, der Höhe 300, dem Bourruwald und der Feste Marre nur noch den Wert von Vorstellungen bei, die man nach Maßgabe der Umstände zu halten bemüht sein werde. Diese interessante Wendung wurde übrigens vom General Berthaut und einigen anderen Fachkritikern vorausgesehen.

Genf, 16. April. Die amtlichen und ebenso die ergänzenden Berichte über die Kämpfe bei Verdun enthalten keine Silbe von dem „Toten Mann“. Berächtliches Schweigen strahlt diese noch kürzlich als nationale Schutzwehr gepriesenen Kupelhöhen, weil von einem ihrer Abhänge deutsche Batterien durch verheerendes Feuer zum vollständigen Scheitern des gestrigen morgens von Petain angeordneten Vorstoßes beitrugen. Sturmerprobte, aus Flandern herangeholte Bataillone waren südlich des Forgesbaches ins Vorderrücken gestellt, hinter ihnen Soldaten der allerjüngsten Jahrgänge. Wie weit die Reste dieser Abteilungen nach den verheerenden Wirkungen des von beiden Maasfern niederprasselnden Geschosshagels zurückweichen mußten, lassen die vorliegenden Meldungen nur erraten. Einen gewissen Anhaltspunkt erhält die Fachkritik aus der Angabe des amtlichen Berichts, daß die Gegend um Esnes, wo sich vermutlich eine Reugruppierung der Petainschen Kräfte vollzog, unter heftigem deutschen Feuer stand.

Opfer der eigenen Landsleute.

Berlin, 15. April. (B. I. B.) Im Monat März 1916 haben unsere Gegner im Westen durch ihre Artillerie und die

Ihrer Flieger unter den feindlichen Bombeneinwirkungen Verluste verursacht?
Zahl: 11 Männer, 17 Frauen, 16 Kinder, zusammen 44 Personen; verwundet: 28 Männer, 54 Frauen, 38 Kinder, zusammen 120 Personen, im ganzen 164 Personen.
Von den Verwundeten sind nachträglich ihren Verletzungen erlegen: vier Männer, eine Frau, ein Kind.
Die Gesamtzahl der seit dem September 1915 festgestellten Opfer der feindlichen Beschleßung unter den Bomben des eigenen oder verbündeten Landes erhöht sich damit auf 1207 Personen.

Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabs.

Wien, 16. April. (B. I. B.) Amlich wird verlautbart am 16. April 1916:

Russischer Kriegsschauplatz:

Außer dem allseitigen Geschützampfe keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Am der italienischen Front fanden im allgemeinen nur mäßige Geschützampfe statt. Im Abschnitt der Hochfläche von Doboedo war die Gefechtsfähigkeit etwas lebhafter. Östlich von Selz sind wieder kleinere Kämpfe im Gange.

Im Südsüdabschnitte nahm unsere Artillerie die feindlichen Stellungen unter kräftigem Feuer.

Am der Trioler Front beschloß der Feind einzelne Räume in den Dolomiten und unsere Werke auf den Hochflächen von Saffraun und Viesgerentz.

Südbaltischer Kriegsschauplatz:

Unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 16. April. (B. I. B.) Das Hauptquartier teilt mit: Von den verschiedenen Fronten ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden. Ein feindliches Torpedoboot, das sich Seddul Bahr zu nähern versuchte, und einige feindliche Kriegsschiffe, die zusammen mit zwei Flugzeugen in der Umgebung der Insel Keussen in den Gewässern von Smyrna erschienen, wurden durch unser Feuer vertrieben.

Die Schiffsraumnot.

London, 16. April. (B. I. B.) Der Flottenkorrespondent der „Morningpost“ bezeichnet die Zerstörung der Handelschiffe als ernsteste Seite des Krieges, was England selbst betreffe. Die Lage könne ernst werden, wenn die Verluste an Schiffen in demselben Maßstabe sorgföhrigen. Der Korrespondent bemerkt, daß der Bau neuer Handelschiffe seit Kriegsbeginn fast ganz aufgehört. Es werde sehr schwer sein, die nötigen Arbeiter zu bekommen. Aber es sei unumgänglich notwendig, neue Schiffe zu bauen.

Der Flottenkorrespondent der „Times“ beschäftigt sich ebenfalls mit der Schiffsraumfrage. Der Bau neuer Schiffe sei die einzige wirkliche Abhilfe gegen die Verluste des Unterseebootkrieges. Mindestens eine Million Bruttotonnen sei nötig, um die Verluste an Schiffsraum zu decken. Ende März hätten sich 424 Handelschiffe mit einer Gesamttonnage von 1,4 Millionen Tonnen im Bau befunden. Aber der Bau gehe langsam von statten. Die Regierung habe ihre Hilfe zur Beschleunigung des Baues eines Drittels dieser Schiffe zugesagt. Aber das reiche keineswegs aus.

Der U-Boot-Schrecken im Mittelmeer.

Lugano, 15. April. Nach Mailänder Blättermeldungen aus Saloniki ist die Tätigkeit der U-Boote im Golf von Saloniki außerordentlich gestiegen. Seit dem 3. d. M. sind drei Truppentransportdampfer, die vom westlichen Mittelmeer nach Saloniki unterwegs waren, als überfällig verzeichnet.

Basel, 15. April. Laut „Baseler Nachrichten“ wird den genuesischen Blättern von den Schiffsfahrtsgeellschaften mitgeteilt, daß außer den bereits als versenkt gemeldeten Dampfern in den italienischen Häfen 7 und aus den gleichen Häfen 5 Schiffe überfällig seien, einige bereits um 14 Tage.

Rotterdam, 15. April. Die „Times“ erfährt angeblich aus zuverlässiger Quelle, daß der Dampfer, auf dem sich der neue Vizekönig von Indien, Lord Chelmsford, mit seiner Familie nach Indien begab, von einem deutschen U-Boot vergeblich verfolgt worden sei.

Bern, 16. April. (B. I. B.) Wie „Temps“ meldet, ist ab 16. April der Passagierverkehr zwischen Frankreich und England über Dieppe aufgehoben. Es verkehrt nur noch die Linie Havre—Southampton.

London, 16. April. (B. I. B.) Hoags melden aus Boulogne von gestern, daß der norwegische Dampfer „Pusanantaff“ aus Christiansund auf der Fahrt von Newcastle nach Boulogne versenkt worden ist. Die Mannschaft wurde gerettet; eine Person ist verletzt worden. Der britische Dampfer „Fairport“, 3838 Tonnen, ist, wie gemeldet wird, ebenfalls versenkt worden.

Die U-Boote in der Nordsee.

Amsterdam, 15. April. (B. I. B.) Von einem hiesigen Fischdampfer wurden heute Nachmittag sieben Schiffbrüchige, die ganze Besatzung des dänischen Dreimastschoners „Proeven“ gefolgt. Der Schoner, der mit einer Salzladung von St. Ubes (Portugal) nach Gotenburg unterwegs war, wurde Mittwoch früh um 7 Uhr 22 Meilen von Smits Kroel-Geucht von einem deutschen U-Boot mit Brandbomben zum Sinken gebracht. Der Besatzung wurden zehn Minuten Zeit gegeben, das Schiff zu verlassen.

Rotterdam, 15. April. Der Kapitän des heute früh in der Waasmündung eingetroffenen Dampfers „Djotha“ berichtet, daß drei Meilen südlich von der Waasmündung

ein Boot liegt. — Der britische Dampfer „Schemandob“, 3880 Tonnen, ist auf eine Mine gestoßen und untergegangen. Die Besatzung wurde mit Ausnahme von 2 Mann gerettet. — In Hoel van Holland wurde eine Rettungsboje angefüllt mit der Luftkrist „Sainte Cécilia“-Glasgow. Die „Cécilia“ ist ein nach Glasgow gehörendes Schiff von 4000 Tonnen Inhalt.

Ein neuer Protest Hollands.

Rotterdam, 16. April. Die holländische Regierung veröffentlicht eine neue Note, die sie am 11. April an die englische Regierung und an Frankreich wegen der Besetzung der Post durch England sandte. Die britische Regierung hatte Holland gegenüber 13 Fällen von versenkten neutralen Postdampfern durch deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote angeführt. In keinem dieser Fälle sei aber, so hatte England ausgeführt, wegen der Zerstörung der Briefpost ein Protest an die deutsche oder an die österreichisch-ungarische Regierung gerichtet worden. Hierauf erwidert die holländische Regierung in ihrer Note jetzt, daß in jenen Fällen die Verluste der Postfächer nicht die Folgen eines Eingreifens in die völkerrechtliche Unversehrtheit der Post, sondern eine Kriegshandlung war, welche die Zerstörung der Schiffe und somit auch der Post herbeiführte. Die holländische Regierung erneuert ihren Protest und betont weiter, daß die englische Regierung auch diese Briefe zurückgehalten habe, welche Bannware nicht enthielten. So wurde aus eingeschriebenen Briefen der Inhalt von Wertpapieren, die von den holländischen Eigentümern nach Amerika, Portugal, Spanien und Japan gefolgt waren, fortgenommen, ohne daß die Wertpapiere später weiterbefördert oder an die Absender zurückgestellt wurden. Keine Regel des Völkerrechts rechtfertigt diese Handlungsweise der britischen Behörden. Die holländische Regierung ermahnt die Zurückhaltung und behalte sich vor, für den erlittenen Schaden Ersatz zu fordern. Die Regierung werde demnächst ein vollständiges Verzeichnis der Wertpapiere, von deren Beschlagnahme die Regierung Kenntnis erhalten hat, vorlegen. Die Note an die französische Regierung ist fast gleichlautend.

Die kritische Lage Griechenlands.

Berlin, 17. April. (Privattele.) Zu den Forderungen der Entente an Griechenland wird aus Athen unter dem 15. berichtet, daß, wie verlautet, die Ententegeandten neue Bedingungen von ihren Regierungen abwarten, wie sie sich dem kategorischen Protest der griechischen Regierung gegenüber stellen sollen. Man glaubt, daß die Entente von ihrem Vorhaben nicht abgehen werde. Andererseits werde Griechenland einem englisch-französischen Landungsversuch in Patras oder sonstwo gegenüber sich nicht passiv verhalten und zu den äußersten Verteidigungsmahnahmen greifen. Der englische Gesandte besuchte heute Mittag den Ministerpräsidenten Skuludis, doch verlautet nichts darüber, ob er neue Erklärungen seiner Regierung übermittelte.

Burians Abreise von Berlin.

Berlin, 15. April. (B. I. B.) Auch heute vormittag hatte der österreichisch-ungarische Minister des Äußern Freiherr von Burian eine längere Besprechung mit dem Reichskanzler, in welcher alle die verbündeten Reiche zur Zeit interessierenden Fragen erörtert wurden. Sodann fand zu Ehren Baron Burians ein Frühstück bei dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Jagow statt, an welchem u. a. der österreichisch-ungarische Botschafter, der Reichskanzler, Staatssekretär Helfferich, Unterstaatssekretär Zimmermann, Unterstaatssekretär Dr. Richter und Direktor Dr. Johannes teilnahmen.

Baron von Burian hat heute abend die Rückreise nach Wien angetreten.

Wien, 16. April. (B. I. B.) Der Minister des Äußeren Baron Burian ist heute früh aus Berlin hier eingetroffen.

Sonnino über die Lage.

Rom, 16. April. (B. I. B.) In der Kammer erklärte der Minister des Äußeren Sonnino: Ich bitte die Kammer, einen Blick auf die Tätigkeit der Regierung in den verschiedenen internationalen Fragen der letzten Woche werfen zu wollen, um besser beurteilen zu können, ob die Regierung ihr Vertrauen weiter verdient. Am 1. Dezember haben wir dem Parlament unsere Absicht mitgeteilt, alles uns Mögliche zur Unterstützung der Armee König Peters zu tun, indem wir ihre Versorgung mit Lebensmitteln und Munition erleichterten und ihre Konzentration erleichterten. Die Einzelheiten unserer Aktion wurden nicht erörtert, weil diese auch von dem Ausgang der Operationen auf dem Balkan abhängen mußte. Befanntlich ist seitdem beschlossen worden, die serbischen Truppen nach Korfu zu bringen und zu sammeln, nachdem sie sich nach Montenegro und Albanien zurückgezogen hatten, wo ihre Einschließung auf alle Fälle verhindert werden mußte. Die erste schwere Aufgabe war die Wiederversorgung dieser Armee mit Kriegsmaterial und Lebensmitteln, womit die italienische Marine beauftragt wurde. Eine noch schwierigere Aufgabe war die Einschiffung und der Transport der serbischen Armee sowie der zahlreichen Flüchtlinge nach Italien. Dieses Unternehmen wurde von unserer Marine ohne ernstlichen Schaden durchgeführt, wenn auch die Gefahren durch die feindlichen Unterseeboote, Flugzeuge, Minen und Torpedobootszerstörer groß waren. Heute bildet die wiederhergestellte serbische Armee die stierische Besatzung, daß Serbien trotz des Mißgeschicks seiner Waffen ungebeugt weiter lebt.

Die unvermeidliche Folge des Rückzuges der serbischen Verbündeten war der feindliche Einmarsch in Montenegro. Man hat behauptet, daß Italien eine Truppenexpedition nach Montenegro zu dessen Schutze hätte senden können und müssen. Aber diese Annahme hält der allereinfachsten Kritik

nicht stand. Die montenegrinischen Truppen sind nicht gebracht worden, und werden dort neuorganisiert. Die italienischen Truppen sind nach Durazzo geschickt. Nun werden unsere Schiffe in Salona zusammengezogen, um die italienischen Truppen auf dem jenseitigen Ufer des adriatischen Meeres zu versammeln. General Eshed hat Durazzo verlassen. Italien hat die albanischen Truppen hergliche Gastfreundschaft. Unsere Verluste bei den Kämpfen, die Eshed's Truppen decken sollten, sind angesichts des an Zahl stark überlegenen Feindes gleich die des Feindes viel schwerer gewesen.

Die Haltung Griechenlands den Alliierten gegenüber regte zunächst unsere Beforgnis, doch zeigt die griechische Regierung gegenwärtig, daß sie sich der politischen und militärischen Notwendigkeiten bewußt ist, die das Vorgehen der Alliierten in Saloniki und auf Korfu veranlaßt haben. Wir haben das Vertrauen, daß alle zwischen uns und Griechenland auftauchenden Fragen im beiderseitigen Interesse gelöst werden können.

In bezug auf Rumänien bin ich glücklich, feststellen zu können, daß die Bukarester Regierung sich die Wahrung der gegenseitigen guten Beziehungen mit dem gleichen Eifer angelegen sein läßt, wie wir es tun.

Am 14. Februar haben die Regierungen von Großbritannien, Frankreich und Rußland erklärt, keine Friedensverhandlungen eingehen zu wollen, wenn nicht Belgien in seiner politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit wiederhergestellt würde und reichlichen Schadenersatz für die erlittenen Verluste erhalten hätte. Italien gab zu dieser Erklärung seine Zustimmung und schloß sich damit der Forderung der vollständigen Wiederherstellung des belgischen Belgiens an. Mit lebhafter Genugtuung begrüßten wir den Eintritt Portugals in unsere Reihen. Die Einnahme Erzerums und der Vormarsch der Russen gegen Trapezunt haben uns mit großer Freude erfüllt. Laßt sich doch hieraus absehen, welcher schweren Schlag das ottomanische Reich von dieser Seite erhalten muß. Zwischen Rußland und Italien bestehen die freundschaftlichsten Beziehungen, wie es u. a. der Gruß der russischen Duma an das italienische Parlament und die beabsichtigte Reise von Mitgliedern der Duma nach Italien beweisen.

Österreichs Fleischreserven aus Deutschland.

Die „Wiener Reichspost“ bringt folgende interessante Notiz:

„Wie wir erfahren, wird das Rühlhaus der Stadt Wien, das in der Engerthstraße mit einem Kostenaufwande von 3 200 000 Kronen erbaut wurde, in der nächsten Woche seiner Bestimmung übergeben werden und vor allem die Fleischvorräte aufnehmen, welche von der Stadt Wien vor Monaten schon in Deutschland angekauft wurden und in Dresden eingelagert werden mußten, da eben zu jener Zeit in Wien die Möglichkeit des Einlagerns noch nicht bestand. Diese Fleischmengen werden nun nach und nach von Dresden nach Wien gebracht und hier als eiserne Reserve für die Zeit der dringenden Notwendigkeit eingelagert.“

Aus dieser Meldung vernehmen wir die staunenerregende Tatsache, daß Deutschland noch das verbündete Österreich bisher mit Fleisch versorgte, obwohl letzteres doch eigentlich mehr Agrarstaat ist wie das Deutsche Reich mit seiner hochentwickelten Industrie. Ein besseres Zeugnis für die Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft gibt es kaum. Die Fleischpreise sind in Österreich auch bedeutend höher wie bei uns; ein Kilo Rindfleisch kostet in Wien zurzeit 15 Kronen.

Die „Wuchergewinne“ der Landwirtschaft nach den Erfahrungen eines Konsumvereins.

Unter den deutschen Konsumvereinen steht der Hamburger Konsum-, Bau- und Sparverein „Produktion“ mit an erster Stelle. Er ist nicht nur eine Organisation für den Einkauf und die Verteilung, sondern es sind ihm auch gewerbliche Betriebe, wie z. B. eine Bäckerei und Schlächtereier, weiter aber auch ein landwirtschaftlicher Betrieb angegliedert; der landwirtschaftliche und die gewerblichen Betriebe werden von der Handelsgesellschaft „Produktion“ geführt. Der Geschäftsbericht dieses Vereins für das Jahr 1915 liegt nunmehr vor und hat ebenso sehr auf die Bedeutung der Öffentlichkeit Anspruch wie die Berichte großer Banken und industrieller Unternehmungen. Die Mitgliederzahl des Vereins ist im Jahre 1915 um 14 800 gewachsen; sie stieg von 74 328 auf 88 628. Der Umsatz betrug rund 21 Millionen Mark. Über die Feld- und Viehwirtschaft macht der Bericht sehr beachtenswerte Angaben. Eine außergewöhnliche Trockenheit habe die Erntegergebnisse beeinflusst. „Wenn es trotzdem gelang, die Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang zu bringen, so ist dieses zum Teil auf die günstigere Verwertung der aus dem Vorjahre übernommenen Erntebestände und den Überschüssen aus der Schweinemast zurückzuführen. Die Anbaufläche war die gleiche wie im Vorjahre. Die Ergebnisse der Körnerfrucht und des Rübenbaues sind einer Witterung gleichgültig, während die Kartoffeln mit 60 Zentner auf den Morgen über das Mittel der in Deutschland im allgemeinen erzielten Ertrügnisse hinausgehen.“ Infolge des Umstandes, daß die Kraftfuttermittel fast vollständig von dem Markte verschwanden, ging der Mischtrug auf 5 Liter für die Kuh zurück, die Erzeugungskosten für den Liter stellten sich dagegen um etwas günstiger. Die Zucht und Mast von Schweinen wurde, wenn auch in vorläufiger Weise, doch im vergrößerten Umfang weitergeführt. Das rechnerische Ergebnis war ein durchaus günstiges, doch wäre es nach dem Bericht verfrüht, Schlussfolgerungen auf die Ertragsfähigkeit für die Zukunft zu ziehen. Von den auf dem Gut beschäftigten Arbeitern wurden fast alle zum Heeresdienst eingezogen. Es verblieben außer einigen älteren Gutsangehörigen nur die russischen Wandarbeiter und die galizischen Arbeiter-

Die Heimat zurückzuführen konnten. Unter Zu-

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 17. April.

Sächsisches und Königlich-

Verleitetes Juchterloch im Gefangenlager. Zwei

Der Gedanke fürs Vaterland erlitt der Wehrmann

Neuer sächsischer Sommerfahrplan. Der Fahrplan

Auszug aus der Verzeichnisse Nr. 274 der Königlich

Bürgerlicher Küchenzettel.

- Dienstag, 18. April: Sogoluppe, Heringskartoffeln.
Mittwoch, 19. April: Gebadene Kartoffelstücke mit Bad-

Rhabarberpeise. Zutaten: 1 Pfund geschälter Rha-

Neueste Meldungen von den Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 17. April, mittags. (B. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Front keine Ereignisse von besonderer Bedeu-

In der Gegend von Peroye (Flandern) wurde ein

Oberleutnant Berthold (schon nordwestlich von Peronne

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Russen zeigen im Brückenkopfe von Dünaburg leb-

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der Tagesbericht vom Sonnabend.

(Ein Teil der Kunde wiederholt.)

Großes Hauptquartier, 15. April, mittags. (B. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein starker Vorstoß der Engländer gegen die Trichter-

In den Argonnen und westlich davon teilweise heftige

Einfluß der Maas konnten feindliche Angriffsabsichten gegen

Rechts der Maas sowie in der Woererebene blieb die

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die gestern wiederholten östlichen Angriffe der Russen

Am Serweth (südöstlich von Koretisch) drachten wir

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Ernst Breinig - l. v. Kopf. - Rische, Mag. Ulfz. Uhyt

Großharthau, 17. April. Am Palmsonntag wurden

Baun, 17. April. Tödtlich verunglückt ist am Freitag

Laagechronik.

Unter Mordverdacht verhaftet. Aus Ballenstedt

Wer Brotaetreide verfährt, veründigt sich am Vaterlande.

Nach 36 Jahren aus dem Zuchthaus entlassen. Der

Aber die Heimkehr deutscher Internierter aus Eng-

Ausbreitung der deutschen Sprache in Bulgarien.

Die bulgarische Zeitung „Dreonail“ schreibt über das Stre-

Lezte Depeschen

Vertrauensvotum der italienischen Kammer für die Regierung.

Rom, 16. April. (B. T. B.) Vor der Abstimmung der

Die Vierverbandsflotte in der Sudabai.

Athen, 16. April. (Reuter.) Aus guter Quelle verlau-

Angriff englischer Marineflugzeuge auf Konstantinopel.

London, 16. April. (B. T. B.) Die Admiralität teilt

168. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, 5. Klasse.

Ziehung glücklicher Gewinne am 17. April vormittags.

Bericht über den Schlachtfleischmarkt zu Dresden

Auftrieb: 4 Ochsen, 15 Bullen, 32 Kalben und Rufe, 212

Wettervorhersage der Agt. Sächs. Landeswetterwarte

für den 18. April: Zeitweise heiter; wärmer; trocken.

Kino-Salon.
 Nur noch heute Montag.
4. Parlamentskandal 4. Akt!
 Großes spannendes Gesellschaftsdrama.
 — Der Antifeind. Herrliches Lustspiel in 3 Akten. —
 — Ja, der Soldat. Reizende Filmhumoreske. —
 — Kriegsbericht. — Einlage. —
Parlamentskandal!

Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in den einzelnen Erdteilen gehört ein umfangreiches Kartenmaterial. Dieses ist vorteilhaft in dem **Kriegskarten-Atlas** vereinigt; er enthält 10 mit reicher Beschriftung versehene Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen.
Preis Mk. 1.50.
 Versand nach auswärts und ins Feld M. 1,75 (einschl. Porto) gegen vorherige Einsendung des Betrages.
 Zu haben in der **Geschäftsstelle des „Sächsischen Erzählers“.**

Der Betreffende, welcher am Sonnabend abend das Rückzeug sich aus meiner Geschäftskammer angeeignet hat und erkannt worden ist, wird ersucht, selbiges sofort wieder zurückzubringen, im andern Falle es zur Anzeige gebracht wird.
Beyer, Fleischer, Rischke.

Achtung!
 Kaufe Eisen, Lumpen, Knochen Metall, alte Säcke, Sacklumpen usw., Abbruch von Brennerien, Fabriken und Dampfesseln.
 Zahle die höchsten Preise! Auf Wunsch wird abgeholt. Karte genügt.
Trenkler, Dugauer Str. 34, Dts.

Einen Kutschwagen mit Verbed verkauft
Ernst Lehmann, Fleischerstr., Bahnhofsstr.
Sportwagen, Doppelstg., billig zu verkaufen
Schmiedegasse 1.

Ein Handwagen, starker, gebraucht oder neu, zu kaufen gesucht.
Trenkler, Dugauer Str. 34, Dts.

Ein gebrauchter guterhaltener **Kinderwagen** zu kaufen gesucht. Offert. unt. R. 130 i. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Hobelbank mit Werkzeug zu verkaufen bei **Franz verm. Dehne, Säbhan Nr. 6 bei Großhartau.**

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche, Werkstatt oder Schuppen, zum Einlauf von Rohprodukten, in der Stadt zum 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten unter **E. Z.** in der Geschäftsstelle dieses Blattes niederzuliegen.

Durch größeren Abschluß **bin ich in der Lage, gute Herren-, Damen u. Kinderschuhe** billig zu verkaufen.
August Lehmann, Ober-Rentisch Nr. 110, neben dem Konsum.

Zwei Arbeiter Mag. Hentsch, Schlegel

Schmiedegasse sucht Stellung. Offert. unt. R. 130 i. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Hausmädchen am liebsten vom Lande, 17 bis 18 Jahre alt.
Frau Fleischer, Radeberg, Oberstr. 11.

Ein kleines Haus mit Garten oder Feld wird zu pachten gesucht. Angebots mit Preisangabe unter **R. R. 100** an die Geschäftsstelle dieses Blattes einreichen.

Kaufe reinwollene Stricklumpen, per Pfund 50 Pfg., auch reine Wolllumpen je nach dem Grad sowie alle anderen Lumpen und Seilstränge zu höchsten Preisen. Auf Wunsch sofortige Abholung.
Frau Hennig, Seimsdorf Nr. 29.

Nationale Tageszeitung mit 6 Beilagen.
 Täglich große Handelsbeilage und Unterhaltungsblatt „Aus großer Zeit“. Frauen-Anzeigen.
 Wochenheft: Künstlerische Welt, Schen. Literarische Anzeigen, Landwirtschaftliche Post.

 Unentbehrlich für alle gebildeten Stände, welche neben ihrem Lokalblatt eine führende nationale Tageszeitung aus Berlin täglich zweimal zu beziehen wünschen.
 Der Probebezug ist **kostenlos** bei Angabe der genauen Adresse an die Geschäftsstelle der Zeitung „Die Post“, Berlin S.W. 11

Staatl. konz. Vorbereitungsanstalt für Militär und Schulprüfungen (einschl. Abiturium, auch für Damen) von Direktor **Hepke, Dresden, Johann-Georgen-Allee 23**. Glänzende Erfolge. — Pension. — Prospekt.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 30. März durch Granatschuß, unser innigstgeliebter, unvergesslicher Sohn, Bruder, Gatte, Schwager und Onkel
Alwin Hübner,
 Wehrmann im Res.-Inf.-Reg. 245, 4. Kompagnie.
 Dies zeigt nur hierdurch im Namen aller Hinterbliebenen schmerz erfüllt an
Familie Julius Hübner.
 Bischofswerda, Leipzig, Kötzschenbroda, am 16. April 1916

Getreide- und Produktpreise in Sachsen
 am 15. April 1916.

Gegenstand	von Markt	bis Markt
Weizen alt	1000 kg	260,-
Weizen neu	1000	260,-
Woggen alt	1000	220,-
Woggen neu	1000	220,-
Weizenmehl	100	39,-
Woggenmehl	100	39,25
Weizenkleie, grab	100	—
Woggenkleie	100	—
Weizen-Flutergries	1	—
Woggenries	100	—
Gerste	1000	300,-
Hafer neu	1000	300,-
Hafer alt	1000	—
Waps	1000	9,-
Wicken	100	—
Erbsen	100	—
Bohnen	100	—
Erbsen	100	—
Kartoffeln neu	100	9,70
Kartoffeln alt	100	11,50
Wasser	1	4,40
Senf	100	12,50
Senf neu	100	15,50
Wegeldruck	100	5,00
Stroh	100	5,75
Stroh gepreßt	100	5,-
Gerste	100	—
Erbsen	100	—
Wicken	100	—
Bohnen	100	—
Erbsen	100	—

(Für ausgeführte Gerste Preise außerhalb der Note.)
 Handelspreis für inländ. Weizen- und Woggenkleie 15 Mk. in Mengen über 20 Zentner, 15,50 Mk. in Mengen unter 20 Zentner.


 Das Beste und Schönste ist immer ein Federhut, u. „Atama“ Straußfedern bleiben zehn Jahre schön. Solche kosten: 40 cm lang 5.— M., 45 cm 8.— M., 50 cm 12.— M., 55 cm 18 M., 60 cm 25 M. „Atama“ Edelstraussfedern kosten 40 cm 15 M., 45 cm 25.— M., 50 cm 30.— M., 55 cm 42 M., 60 cm 48 M. Schmale Federn, nur 15—20 cm breit 1/2, m lang, kosten nur 8 M., 60 cm 6 M. „Atama“ hat nur **Hesse, Dresden Scheffelstraße.**
 Straußhäute krausen 5, 10, 40 M., hutfreie 10, 12, 18 M. Reiber 1—60 M. Auswahl gegen Portofree, einz. Federn p. Kupon. Quatblumen ein Karton 3, 5, 10 M.

Herzlichen Dank.
 Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, der
Frau Wilhelmine Richter
 geb. Sauer,
 drängt es uns, für die vielen Beweise der Liebe und Anteilnahme bei ihrem Heimzuge unsern **herzlichsten und innigsten Dank** auszusprechen. Herzlichen Dank insbesondere Herrn Pastor Michaelis für seine tröstenden Worte. Desgleichen Dank der Schützengesellschaft zu Nieder-Neukirch für den Blumenschmuck und das Grabgeleit. Herzlichen Dank auch allen Nachbarn und Bekannten für den reichen Blumenschmuck und das zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte.
 Alles dies hat unsern wunden Herzen sehr wohl getan.
 Dir aber, liebe Gattin und Mutter rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
 Niederneukirch, am Begräbnistage.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Verfeinerung des Kartoffelmeins.

(B. I. B.) Um ein zu starkes Verfeinern zu verhindern, hat der Bundesrat zu...

Die Stärke höchstens zehn Pfund, an Süßholzwurzel...

Die Kartoffel- oder Kartoffelstärkerprodukte bisher...

Die Bestimmungen sind mit Strafen bedroht. Der Bundesrat hat ferner die Verpflichtung zur Ablieferung...

Regelung des Verkehrs mit Branntwein.

Berlin, 15. April. (B. I. B.) Der Bundesrat hat in der heutigen Sitzung die Errichtung einer besonderen Behörde...

Die Leigwaren-Versorgung Deutschlands.

Zeitweilige Knappheit an einigen Lebensmitteln, die nicht zum wenigsten auf umfangreiche, durchaus unbegründete...

Durch dieses Verteilungsverfahren wird für eine allseitige gerechte Leigwaren-Zuteilung Gewähr geleistet, was in erster Linie der minderbemittelten Bevölkerung zugute kommen wird.

Ein Pferd, ein Schwert, ein Pferd — und einen Gott! Was brauch ich mehr? (Löffing, Nathan d. Weise.)

Gedenktage.

18. April 1521: Luther vor dem Reichstag zu Worms. — 1879: Der Chemiker Justus von Liebig gest. — 1892: Der Dichter Friedrich von Bodenstedt gest. — 1906: Gewaltiges Erdbeben in San Franzisko. — 1915: Bei Ypern werden die Engländer wieder ganz zurückgetrieben...

Astronomischer Kalender.

18. April: Sonnenaufg. 5 Uhr 2 Min. | Mondaufg. 8 Uhr 2 Min. Sonnenunterg. 6 Uhr 57 Min. | Mondunterg. 4 Uhr 29 Min.

Prinzessin von Habenichts.

Original-Roman von Elich Ebenstein. 18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

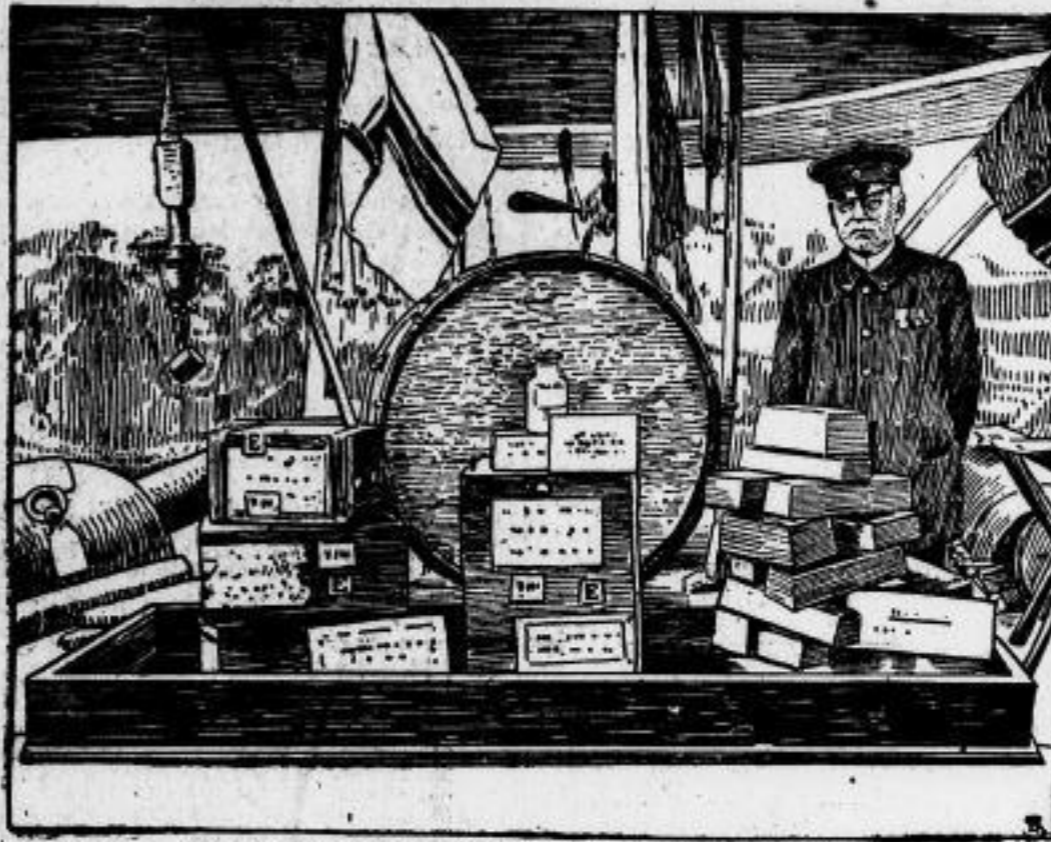
„Gott, weil man dumm ist, so als grüner Junge! Der hinter Kopf, weißt du — und alle Freunde tun es — und da trübste es mir ja auch vor Lebenslust in allen Fingern: Nur hinaus in die Welt! Nur nicht vor der Zeit verfaulen und verfaulen auf der eigenen Scholle! Na, so famos. Dann lief ich vor dich so durch die Finger — ich wußte gar nicht wie?“

müssen diesen Verhältnissen insofern Rechnung tragen, als sie ihre Ansprüche auf Lieferung bestimmter Sorten zurücklassen und sich mit den jeweilig verfügbaren Sorten zufriedengeben.

Das deutsch-rumänische Handelsabkommen.

Bukarest, 16. April. (B. I. B.) Abverul veröffentlicht den Wortlaut des Abkommens zwischen Deutschland und Rumänien über den Waren Austausch zwischen den beiden Ländern. Mit dem Zweck, daß die Schwierigkeiten beseitigt werden, die sich in letzter Zeit als die Folge des europäischen Krieges in den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien eingestellt, wurde zwischen den beiden Ländern ein Abkommen getroffen, wonach beide Länder in den Grenzen der Möglichkeit gegenseitig die Ausfuhr jener Waren erlauben werden, die sie entbehren können.

kommission oder bei dem rumänischen Bureau in Berlin kundgeben, ob diese Waren für die Ausfuhr frei sind. Daraus kann er unmittelbar bei deutschen Lieferanten bestellen. Die Verkäufer erhalten jedoch von der Zentraleinkaufsgesellschaft die Bewilligung zur Beförderung. Das rumänische Bureau in Berlin gibt die Bewilligung zur Einfuhr nach Rumänien. Rumänische Industrielle und Kaufleute, die Waren ausführen wollen, erhalten die Ausfuhrbewilligung von der rumänischen Zentralkommission. Für die Einfuhr an diese können sich auch die deutschen Importeure durch Vermittlung der Zentraleinkaufsgesellschaft an diese oder deren Bureau in Bukarest wenden. Die Transportbewilligung wird von dem Bureau der Zentraleinkaufsgesellschaft in Bukarest erteilt. Die Zentralkommission und die Zentraleinkaufsgesellschaft senden sich zeitweise die Listen der Waren, die für die Ausfuhr verfügbar sind, zu. Um die Beförderung zu beschleunigen, wird ab 1. Mai im Einvernehmen mit den österreichisch-ungarischen Eisenbahnen ein besonderer Eisenbahndienst zwischen Deutschland und Rumänien eingerichtet werden. Die Absendung und Verteilung der Waren und die Erledigung der Zollformalitäten liegt der Zentralkommission und der Zentraleinkaufsgesellschaft ob. Kriegsmaterial bildet im Sinne dieses Abkommens keinen Handelsgegenstand. Es fand eine Beratung statt, in der beschlossen wurde, daß täglich 35 bis 40 Wagen mit deutschen Waren über Predeal einreisen werden und mit rumänischen Waren gefüllt, jedoch nicht mit Getreide, wieder abgehen werden. Für Rumänien



Die Goldbeute der „Möwe“ in der Kriegsausstellung.

Die Originalbeute der „Möwe“, die gleichenden Goldbarren, liegen natürlich in den Gewölben der Reichsbank, wo sie unseren Goldschatz vermehren helfen. In der Kriegsausstellung in Berlin ist aber jetzt eine getreue Nachbildung dieser recht bemerkenswerten Beute zur Schau gestellt, und

mit einiger Phantasie ist es nicht schwer, sich ein Bild von den Millionen zu machen. Allerdings darf man nicht vergessen, daß es sich hier nur um eine Nachbildung handelt, und daß der Besitz der Nachbildungen niemand reicher macht.

Im Handumdrehen hatte ich Schanden und Hasselstoh Hypothesen ... Dumm wars ja ... Er starrte in die Luft. „Hätte nie fort sollen von daheim! Ist ja alles Fieselfanz, was man so mit zwanzig Jahren für „Blut“ ansieht. Das wahre Glück hängt an 'nem ganz anderen Haken! ... Tja ... und dann hätte ich die Liebe, alte Scholle nicht verpielt drüber! ...“

Ein dumpfes Gefühl von Erdschwere legte sich über Louis leichtbeschwingte Seligkeit. Um meinetwillen! dachte sie bekommen. Um meinetwillen verliert er nun alles! ... Und nicht bloß er! Auch die alten Leute dort in Hasselstoh ... Da rief er sie stürmisch an sich.

„Und doch wars gefehlt, daß ich der tolle Trosterburg im bunten Rock wurde! Denn sonst hätte ich ja dich nicht gefunden auf meinem Weg!“ rief er jubelnd.

„Und die Generalin?“ fragte sie, nach einer Pause leise. Er fuhr zusammen. Jetzt spürte auch er plötzlich wieder Erdschwere. „Ja, die ...“ sagte er langsam. „Die wirdest wohl nie perziehen. Und andere auch nicht. Damit müssen wir schon anfangs noch rechnen!“

Er versank in Nachdenken. Dann fuhr er entschlossen fort: „Sie dürfen es vorläufig noch gar nicht erfahren, wie wir stehen zueinander, Lou, sonst erschweren sie uns jeden Schritt und verfaulen uns unsere Seligkeit. Nur dein Vor mund muß es natürlich erfahren und meine Eltern. Denen sag ich selber, wenn ich wegen des Geldes hinsahre. Jetzt wo man mich hier für „Jahm“ hält, wird mir der Urlaub bewilligt werden. Im übrigen treffen wir uns nur ganz heimlich, und äußerlich bleibt alles beim alten, bis ich eine Stellung in Aussicht habe und meinen Abschied nehmen kann. Ist dir so recht, mein Alles?“

„Mir ist alles recht, was du bestimmst!“ „Schön. Dann nehme ich also gleich nach dem Fest Urlaub. Ach, dieses alberne Fest! Da muß ich noch dabei sein — da läßt sie mich ja nicht los, die Generalin!“ Er machte eine ungeduldige Bewegung. „Und zu denken, daß ich dabei wie ein Galeerenknecht an diese höfenswerten geschmiedet herumkullern soll, ohne mich viel um dich kümmern zu dürfen!“ Lou streichelte beruhigend seine Hand.

„Ich gehe gar nicht hin. Ich lege mich zu Bett und sage, daß ich krank bin. Ja — willst du das? Es wäre ja auch zu

schwer für uns beide, sich stundenlang nahe zu sein und selbst die Blicke ängstlich bewachen zu müssen!“

„Ja. Eine Höllequal wäre das! Du hast recht. Da ist es besser, du bleibst ganz fern. Aber dafür muß ich dich dann am nächsten Tag bestimmt wiedersehen. Am Abend. Hier in den Schanzen, wo wir ganz sicher sind. Du mußt dir daheim eine Ausrede machen, ich erwarte dich hier. Ja, ist dir recht?“

Sie nickte. Aber zugleich zog ein wehmütiges Gefühl durch ihre Brust. Hier — an diesem verrufenen Ort mußte ihre arme Liebe sich verbergen! — Diese Liebe, auf die sie doch so stolz war ...

Trosterburg, der erriet, was in ihr vorging, tröstete sie zärtlich.

„Es ist ja nur für kurze Zeit! Und paß auf, wie süß es sein wird, dies Warten auf einander ... gerade weil es heimlich gefehert muß! Eine Liebe mit so viel Romantik — denn hier ist doch alles Romantik, blide nur um dich! Ach, liebe, süße Lou, und was liegt uns denn an der ganzen Welt, wenn wir uns nur überhaupt sehen können?“

Wieder rief sie seine trankene Glückseligkeit hinweg über alle Bedenken. Und als sie dann, schon im Dämmer des sinkenden Abends, Arm in Arm dem Ausgang der Schießstätte zuschritten — sie mit tieferabgezogenem Schleier, er mit hochaufgestelltem Mantelkragen, den Helm in der Stirn, das Pferd lose am Zügel nebenherführend — empfand Lou wirklich etwas von der süßen Romantik dieser Heimlichkeit.

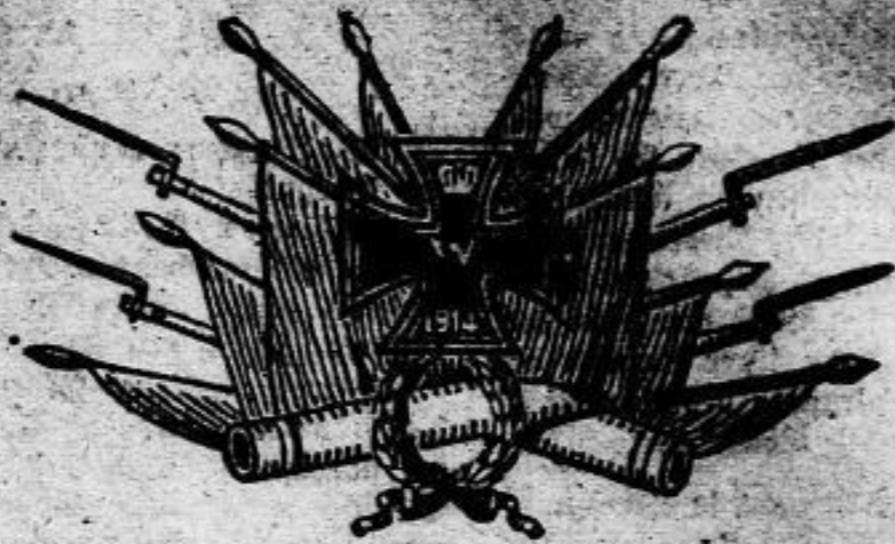
Ja — es war doch gut, daß niemand etwas wußte von ihrer Liebe! Wie einen teuren, kostbaren Schatz konnten sie ihn so bewahren vor jedem profanen Blick ...

Das Blumenfest in den Schanzen, von dem sich die Generalin so viel Erfolg versprochen hatte, war vorüber und hatte manche Enttäuschung gebracht.

Außerlich war ja auch alles glänzend verlaufen. Die Leute waren in hessen Scharen gekommen und hatten nicht gekaufert, weder mit Beifall noch mit Geld. Das Kabarett, das Rabinski geleitet und in dem er durch geschickt ausgewählte Dilettanten allerlei seine Schläger vortragen ließ, die bezent genug waren, um auch Damen den Eintritt zu ermöglichen, und pikant genug, um alle Welt anzuziehen, war den ganzen Abend lebhaft besucht gewesen.

Chronik des

Ein
Kriegstagebuch



Weltkrieges

des „Sächsischen“
Erzählers.

1914/16.

Nr. 75.

Erscheint wöchentlich als Beilage zum „Sächsischen Erzähler“, Bischofswerdaer Tageblatt.

18. April.

Von dem 17 Jahre alten kriegsfreiwilligen Seminaristen Hans-Wermes des hiesigen Seminars, der in jugendlicher Begeisterung gleich nach Ausbruch des gegenwärtigen Krieges zu den Fahnen eilte und dort nun schon über 14 Monate in Flanderns Erde ruht, führt das nachfolgende kleine Gedicht her:

Jägerlied.

Im Sturmeslauf frisch auf den Feind,
Da sind wir Jäger froh;
Ob Mutter, ob das Liebchen weint —
Wir Jäger sind 'mal so.

Denn mit der Mutter letztem Kuß,
Des Liebchens letztem Blick,
Treu in der Brust als Helmsgruß,
Schaut keiner mehr zurück.

Die Mutter, unser hehrster Hort,
Sie weint in Sorg' und Leid,
Und leif' klingt doch ihr trautes Wort
In unsern Schwerterstreit.

Des Liebchens Augensterne schaun
Getrübt vom Leid umher;
Nicht klingt von Nachbars Rosenzaun
Ihr frohes Scherzwort mehr.

Wir Jäger aber frisch und froh
Sehn drauß und an den Feind,
Ob Mutter und ob's Liebchen weint —
Wir Jäger sind 'mal so.

27. Sept. 1914.

Hans Wermes.

21. Oktober.

Der Bericht der Obersten Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Nordöstlich von Mitau gewannen wir das Düna-Ufer von Borkowitz bis Bersfemünde. Die bisherige Beute der dortigen Kämpfe beträgt im ganzen 1725 Gefangene, sechs Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Ostlich von Baranowitschi wurde ein russischer Angriff durch Gegenangriff zurückgewiesen.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen: Am Styr in Gegend von Czartorysk nahmen die kritischen Kämpfe

einen größeren Umfang an. Vor erheblicher Überlegenheit mußte ein Teil einer dort kämpfenden deutschen Division in eine rückwärtige Stellung zurückgehen, wobei einige bis zum letzten Augenblick in ihrer Stellung ausharrende Geschäfte verloren gingen. Ein Gegenangriff ist im Gange.

Balkan-Kriegsschauplatz: Die verbündeten Truppen folgen auf der ganzen Front dem langsam weichenden Feinde. Aus der stark besetzten Stellung südlich und östlich von Ripanj sind die Serben in südlicher Richtung geworfen. Unsere Vortruppen erreichten Stepojevac—Lesovac—Baba. Westlich der Morawa bringen deutsche Truppen über Selevac und Saraorci, östlich des Flusses über Blaskovo, Kasanac und auf Kanovac vor. Bulgarische Truppen kämpfen bei Negotin. Weiter südlich erreichten sie die Straße Jajecar—Anjazevac.

Aus dem Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabs:

Russischer Kriegsschauplatz: Westlich und südwestlich von Czartorysk wurde auch gestern den ganzen Tag über heftig gekämpft. Südöstlich von Ruskowice wehrten österreichisch-ungarische und deutsche Truppen starke russische Angriffe ab. In den gestrigen Kämpfen am Styr wurden 1300 Gefangene und drei Maschinengewehre eingebracht. Bei Nowo-Aleksince wurde heute früh ein Vorstoß des Gegners vereitelt. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz: Auf der ganzen Südwestfront sind die Kämpfe großen Stils im Gange. In Tirol brachen gestern zahlreiche starke Angriffe der Italiener an unseren festen Stellungen zusammen. So schlugen unsere Truppen auf der Hochfläche von Bielgereuth in der vorvergangenen Nacht sechs Angriffe zurück und wiesen gestern tagsüber den anstürmenden Feind dreimal ab. Das gleiche Schicksal hatte dort ein heute nacht mit sehr starken Kräften geführter Angriff des Feindes. Auch in den Dolomiten sind neue italienische Angriffe am Col di Lana, am Monte Sies und bei der Grenzbrücke südlich Schluderbach abgewiesen worden. Der Feind, der sich in diesem Gebiet schon tagelang abmüht, konnte nirgends auch nur den geringsten Erfolg erzielen. Am Karnischen Kamm wurde westlich des Wolayser-Sees ein Angriff italienischer Alpentruppen zurückgeschlagen. Im Küstenlande hat sich das feindliche Artilleriefeuer zu größter Heftigkeit gesteigert und hielt tagsüber gegen die ganze Sonzo-Front an. Annäherungsversuche feindlicher Infanterie und technischer Truppen scheiterten in unserem Infanterie- und Maschinengewehrfeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unsere Truppen rücken in Zabac ein. Die Ebene von Racva ist vom Feinde gesäubert. Die Armee des Generals der Infanterie v. Kövcs und die beiderseits der Morawa vorgeschobenen Verbände

Immer noch im selben Zusammenhange mitunter
hinter in das serbische Gebiet vor. Von den österreichisch-ungarischen Truppen des Generals von Kövcs rückte die westliche Kampfgruppe auf den Höhen der Kolubara bis in das Rückungsgelände der Turija vor, indessen die östliche südlich von Groda unter Kämpfen die Raksa-Niederung übernahm. Die Bulgaren gewannen zwischen Jasecar und Anjazevac das Timof-Tal und näherten sich östlich von Pirof den Hauptwerten auf Geschüßertrag. Eine ihrer Armeen erkämpfte sich vorgestern mit den Vortruppen den Austritt in das Becken von Rumanovo und in das Barbar-Tal.

Das Vordringen der bulgarischen Armeen in Serbien.

Der amtliche bulgarische Heeresbericht lautet: Unsere in Serbien vorrückenden Heere haben die nachstehenden Erfolge erzielt: Im Timoktale haben sie die Linde Tscherni Bch-Dorf Charbonov-Dorf Wittschewac-Dorf Balinac-Inovo-Balta-Berlowci besetzt. Sie haben südlich des Blesina-Sumpfes die Höhe Pandjin Grod genommen. Der Angriff auf diese Höhe wurde unter Teilnahme unserer Kavallerie durchgeführt, die 180 Serben niedergemacht und 50 gefangen genommen hat. Infolge eines mutigen Angriffs von Norden, der mit einem geschickten Manöver von Süden her verbunden war, haben sich unsere Truppen des strategisch-wichtigen Punktes Sallan Tete bemächtigt. An der Front bei Stracin sind etwa 2000 Gefangene gemacht und 12 Geschütze erbeutet worden.

Aus Sofia meldet der amtliche Bericht über die Operationen am 21. Oktober: Im Tale des oberen Timof gelangten unsere Truppen auf das rechte Ufer des Flusses. In Mazedonien wird der Feind weiter verfolgt: Wegen der außerordentlich schlechten Witterungsverhältnisse wurden die Operationen an gewissen Stellen der Front verlangsamt.

Besetzung von Stip und Padowist.

Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Die bulgarischen Truppen sind in die mazedonischen Städte Stip und Padowist eingezogen.

Bezeichnend für das zielbewusste Vorgehen der Bulgaren ist, daß sie in dem am Sonnabend eroberten Orte Peshewo tags darauf eine bulgarische Schule eröffneten. Die Serben hatten bekanntlich alle bulgarischen Schulen und Kirchen in Mazedonien gesperrt. In Egri-Palanka wurde bereits eine bulgarische Verwaltung eingesetzt.

Gutes Verhältnis zwischen Griechenland und Bulgarien.

Die griechischen Behörden haben den bulgarischen Reservisten aus eigenem Antriebe freie Eisenbahnfahrt bewilligt, was in Sofia einen vortrefflichen Eindruck hervorrief.

Die Truppenlandungen in Saloniki.

Wie der Pariser „Lemps“ aus Athen meldet, landen französische und englische Truppen unausgesetzt in Saloniki. Die Franzosen bilden weitaus die Mehrzahl. Da die Eisenbahn nicht ausreicht, werden große Truppenmassen in Eilmärschen nach Norden geschafft.

Der Sonderberichterstatter der Turiner „Stampa“ meldet aus Athen, daß die bis jetzt in Saloniki gelandeten 30 000 Mann Entente-Truppen ausschließlich von Gallipoli weggenommen worden seien.

Österreich-Ungarn hat bei Griechenland Protest eingelegt gegen die Gestattung der Landung feindlicher Truppen in Saloniki.

Befreiung des bulgarischen Hafens Debeagatsch.

Aus Sofia wird amtlich gemeldet: Von 1 Uhr nachmittags bis zum Abend beschossen zwölf englische und französische Schiffe die Küste des Ägäischen Meeres, besonders die offenen Ortschaften Sagos, Maronis, Natri und Debeagatsch, die sämtlich Befestigungen besitzen. Diese Operationen der Entente-Mächte haben für die bulgarische See- und Handelsflotte eine außerordentlich wichtige Bedeutung.

14. Oktober.

Der Bericht der Obersten Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Starke russische Angriffe gegen unsere Stellungen in den Seen-Engen bei Sadewa (südlich von Rodjany) wurden abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Auf breiter Front griffen die Russen nordöstlich, östlich und südöstlich von Baranowitsch an. Sie sind zurückgeschlagen; östlich Baranowitsch wurden in erfolgreichem Gegenangriff acht Offiziere, 1140 Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generals v. Einsingen: Unser umfassend angelegter Gegenstoß westlich von Czartorysk hatte Erfolg; die Russen sind wieder zurückgeworfen. Die Verfolgung ist angelegt. In den Kämpfen der letzten Tage fielen dort 10 russische Offiziere, über 3600 Mann in unsere Hand, ein Geschütz, acht Maschinengewehre wurden erbeutet. Der gestern gemeldete Verlust einiger unserer Geschütze wurde dadurch veranlaßt, daß russische Abteilungen Nachbartruppen durchbrachen und im Rücken unserer Artillerielinie erschienen. Es sind sechs Geschütze verloren gegangen.

Balkan-Kriegsschauplatz: Von der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen hat die Armee des Generals von Kövcs die allgemeine Linie Arnajewo bis Slatina-Berg erreicht. Die Armee des Generals von Gallwitz drang bis Seleovac, Savanovac und Trnovac, sowie bis nördlich bis Kanovac vor.

Die Armee des Generals Bojadjew ist nördlich Anjazevac im weiteren Vorgehen, von den übrigen Teilen der Armee sind die Meldungen noch nicht eingetroffen.

Von anderen bulgarischen Heeresstellen ist Rumanow besetzt, Beles ist genommen; südlich von Strumica ist der Feind über den Barbar geworfen.

Aus dem Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabs:

Russischer Kriegsschauplatz: In Ostgalizien herrscht Ruhe. Bei Nowo-Aleksiniec setzten die Russen ihre Angriffe fort. Unsere Front wurde vor dem Druck überlegener Kräfte in einer Breite von 5 Kilometer auf tausend Schritt zurückgenommen. Alle Vorstöße, die der Feind gegen diese neue Stellung führte, brachen ebenso wie Angriffe auf unsere Front östlich von Zalorje unter dem Kreuzfeuer unserer Batterien zusammen.

Die Kämpfe am Styr nehmen an Heftigkeit zu. Die Russen hatten, starke Kräfte aufbietend, in den letzten Tagen westlich von Czartorysk einen Keil in die Front der deutschen und österreichischen Truppen getrieben. Gestern gingen wir nach Heranführung von Reservern zum Gegenangriff über. Der Feind wurde bei Dkonst von drei Seiten gefaßt und geworfen. Seine Versuche, diesen bedrängten Abteilungen durch Angriffe nordwestlich von Czartorysk und gegen Kolkiluft zu schaffen, scheiterten am Widerstand der deutschen Truppen. Die südlich von Kolkil kämpfenden Kräfte des Generals Grafen Herberstein brachen zuletzt selbst überraschend aus ihren Gräben vor und trieben den Gegner, zwei Offiziere und 600 Mann gefangennehmend, in die Flucht.

Insgesamt wurden bei den noch nicht abgeschlossenen Kämpfen am Kormyn und am Styr seit dem 18. Oktober 15 russische Offiziere und 3600 Mann als Gefangene, ein Geschütz und acht Maschinengewehre als Beute eingebracht.

Auch gegen unsere Streitkräfte in Litauen unternahm der Feind mehrere Angriffe, die zum Teil bis in unsere Stellungen führten, aber alle restlos abgewiesen wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz: Wie erwartet, hat gestern vormittag nach mehr als 50stündiger Artillerievorbereitung der allgemeine Ansturm der Hauptkräfte des italienischen Heeres gegen unsere Stellungen im Küstenlande begonnen, der dritte in fünfmonatiger Kriegsdauer.

Auf dem Arn, in den Stellungen des Tolmeiner Brückentopfes und namentlich am Plateaurande von Doberdo wird erbittert gekämpft. Der gegen den Arn-Stützpunkt angelegte Angriff des Mobilmilizregiments Nr. 419 brach unter außerordentlich schweren Verlusten zusammen. Ein zweiter Angriff in diesem Raume scheiterte im Feuer unserer tapferen Verteidiger nach kurzer Zeit. Das Vorfeld der Stellungen ist mit italienischen Leichen bedeckt.

Im Tolmeiner Brückentopf richteten sich die feindlichen Angriffe hauptsächlich gegen den Arzi Brh und den Südteil unserer Verteidigungsfront. Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen. An einzelnen Stellen, wo der Gegner beim ersten Sturm in unsere vordersten Linien einbrach, warf ihn ein Gegenangriff wieder zurück. Auch hier sind die Verluste der Italiener sehr groß. Am Monte San Michele drangen starke feindliche Kräfte am Nachmittag in unsere Schützengruben ein. Durch einen folgenden Gegenangriff wurden sie überall zurückgeworfen. Die früheren Stellungen sind wieder in unserem Besitz. Nach mehrfachen Angriffen gelang es den Italienern auch in unsere Schützengruben einzudringen; keiner von ihnen kam zurück.

Die Südwestfront der Hochfläche war gleichfalls der Schauplatz blutigen Ringens. Die Kämpfe führten vielfach zum Handgemenge. Die Verluste des Feindes sind hier besonders schwere. Während der eben verfloffenen Nacht dauerten die Kämpfe auf der Hochfläche von Doberdo mit unverminderter Heftigkeit fort.

In Kärnten wurden schwächliche Angriffe am Hochweihenstein (Monte Peralba), in der Plöcken-Gegend und im Seebach-Tal abgewiesen.

An der Tiroler Front nach wie vor heftige Geschützkämpfe. In den Dolomiten brach ein neuer italienischer Angriff an unseren festen Stellungen zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Offensiv der Verbündeten in Serbien machte auch gestern überall Fortschritte. Österreichisch-ungarische Truppen der von General v. Rövek befehligten Armee erstürmten, gegen die Kosmaj-Stellung vordringend, die südlich der Ralsjah aufragende Höhe Slatina. Die beiderseits der unteren Morava vordringenden deutschen Streitkräfte gewannen die Räume nördlich von Palanka und Petrovac.

Branje, Kumanowo und Beles im Bardar-Tal sind in der Hand der Bulgaren.

Der bulgarische Generalsstabsbericht.

Im Timoktale sind unsere Truppen zwischen Anjazevac und Zajecar auf das linke Ufer hinübergewandert. Um den Besitz der Stadt Anjazevac sind Kämpfe im Gange. In Razedonien haben unsere Truppen nach heftigem Kampf den größten Teil der Stadt Aklub erobert. Die Kämpfe sind hier noch im Gange. An den übrigen Fronten setzen unsere Truppen ihre Offensive unverändert fort.

Der amtliche Bericht, vom 20. Oktober, der mit Verspätung eingetroffen und von den Ereignissen bereits überholt ist, enthält u. a. folgende Feststellungen: In Branje wurde außer der bereits bekanntgegebenen Beute auch ein Militärspital, Arzneimittel und anderes Sanitätsmaterial im Werte von ungefähr 500 000 Franken, sowie 52 Waggons gefunden. Heute noch finden unsere Soldaten in Branja in den Häusern versteckte serbische Soldaten. In einem Hause entdeckte man den verstümmelten Leichnam eines bulgarischen Reiters, den die Serben geblendet und dann ermordet hatten.

23. Oktober.

Der Bericht der Obersten Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: An der Nordspitze von Kurland erschienen russische Schiffe, beschossen Petrage, Domesnees und Gipten und landeten schwache Kräfte bei Domesnees. Wiederholte, mit starken Kräften unternommene russische Angriffe in Gegend südlich von Sadewe hatten

auch gestern keinen Erfolg. Sie führten bei Duzi zu heftigen Nahkämpfen. Westlich von Czartorysk ist unser Angriff in weiterem Fortschreiten. Kull ist genommen. Über 600 Gefangene sind eingebracht.

Balkan-Kriegsschauplatz: Über Wisegrad wurde der Übergang über die Drina erzwungen und der Feind von den Höhen südlich des Ortes vertrieben. Die Armee des Generals v. Rövek hat die feindlichen Stellungen zwischen dem Jukavica und dem Kosmaj-Berg gestürmt. Die Armee des Generals v. Gallwitz hat den Gegner östlich von Palanka über die Jasenica und östlich der Morava aus seinen Stellungen in Linie Alexandrowo-Orsevo geworfen. Über 600 Serben wurden gefangen genommen. Dem Drucke von beiden Seiten nachgebend, wichen die Serben auch aus ihren Stellungen in der Linie Kosulica-Berg—Slatina-Höhe (281). Die bulgarischen Truppen setzten sich in Besitz von Regotin und Kogljevo. Sie stehen östlich und südöstlich von Anjazevac im fortschreitenden Angriffe und wiesen südöstlich von Pirov serbische Vorstöße blutig ab.

Aus dem Bericht des österreichisch-ungarischen Generalsstabs:

Russischer Kriegsschauplatz: Von einigen vergeblichen Angriffsversuchen des Feindes bei Kowo-Mel-sinzel abgesehen, kam es auch gestern an der Front südlich von Kolk zu keinerlei besonderen Ereignissen.

Am Styr nehmen die Kämpfe einen günstigen Verlauf. Unsere Truppen erstürmten das mit besonderer Hartnäckigkeit verteidigte Dorf Kull, westlich von Czartorysk. Inmitten unserer Landwehr und polnischer Legionäre angreifend, legte in diesem Gefecht unsere auf allen Schlachtfeldern bewährte zehnte Kavallerie-Truppen-Division neuerlich Proben ihrer Kampftüchtigkeit ab.

Die Zahl der von den Verbündeten eingebrachten Gefangenen erhöhte sich um einige Hundert. Bei der gestern mitgeleiteten Abwehr russischer Angriffe an der oberen Czara wurden auf dem Gefechtsfelde einer durch deutsche Bataillone verteidigten österreichisch-ungarischen Division zehn russische Offiziere und 1600 Mann gefangen genommen.

Italienischer Kriegsschauplatz: Mit Tagesanbruch des 22. setzten die Italiener nahezu auf der ganzen küstenländischen Front neuerlich mit ihren äußerst heftigen Angriffen ein. Wie an den früheren Schlachttagen, waren auch gestern alle italienischen Anstrengungen vergebens. Gegen mittag scheiterte auf den Höhen des Savorcel ein starker feindlicher Angriff, der an einzelnen Punkten bis an die eigenen Stellungen herangelangt war. Am Arn, am Arzi Brh und an anderen Teilen des Tolmeiner Brückentopfes brachen zahlreiche neue Angriffe der Italiener blutig zusammen. Die feindliche Infanterie erlitt wieder schwere Verluste. Das Angriffsfeld der Alpini von Kozarsel und jenes der Bergjäger bei Seno ist mit Leichen bedeckt. Unsere braven Truppen behielten alle Stellungen in ihrem Besitz. In der Gegend von Plava drang italienische Infanterie beim dritten Anlauf in unsere Gräben bei Jagora. Sie wurde jedoch ungesäumt wieder hinausgeworfen. Im Görzer Brückentopf hielt das starke Geschützfeuer tagsüber an und steigerte sich gegen unsere Schützengruben auf der Höhe Podgora zu großer Heftigkeit. Ein feindlicher Angriffsversuch gegen diese Höhe wurde durch das Feuer unserer Batterie vereitelt. Auf der Hochfläche von Doberdo stürmte feindliche Infanterie auch gestern wiederholt gegen den Monte San Michele. Drei Angriffe wurden blutig zurückgeschlagen; nur einmal gelang es dem Gegner, vorübergehend in unsere Stellungen einzudringen. Ein schneidiger Gegenangriff des Infanterieregiments Nr. 43 warf ihn überall zurück. Der Monte San Michele ist nach wie vor fest in unserer Hand. Auch sonst brachen alle gegen die Hochfläche von Doberdo gerichteten Angriffe des Feindes vor der zähen Ausdauer des tapferen Verteidigers zusammen. Zahlreiche, den ganzen Tag sich wiederholende Vorstöße italienischer Infanterie endeten fast durchweg mit

ohne regellosen Flucht des Angreifers. In Kärnten und Tirol hält das italienische Geschützfeuer an der ganzen Front an. Unter schweren Verlusten wurden drei Angriffe gegen den Col di Lana, einer bei der Grenzbrücke südlich von Schluderschach abgewiesen. Südlich von Krabba stürmten Tiroler Kaiserjäger einer feindlichen Vorstellung. Auch die Verteidiger der Befestigungen von Bielergrub schlugen alle Angriffe ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Armee des Generals von Kövess brach gestern westlich der von Belgrad und Arangjelovac führende Straße in die festungsartig ausgebaute Kosmaj-Stellung ein. Die durch Morava-Tal vordringenden deutschen Streitkräfte warfen den Gegner von den Höhen nördlich der unteren Jasnieta hinab. Bei Orsova hat eine aus österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen zusammengesetzte Gruppe die Bergstellungen am südlichen Ufer der Donau und das Fort Elisabeth bei Tetia genommen. An allen Punkten ihrer erschütterten Front aufgelöst und zersprengt, weichen die Serben überall gegen Süden zurück. Die Verbündeten verfolgen. Bei Bisegrad haben österreichisch-ungarische Truppen den Feind von den Höhen östlich der Drina vertrieben. Die Vorrückung der ersten bulgarischen Armee machte bei Negotin, am mittleren Timok und südöstlich von Knjazevac weitere Fortschritte.

Der bulgarische Generalkabsbericht.

Unsere Truppen haben den serbischen Truppen in der Umgegend von Aklab eine entscheidende Niederlage beigebracht und die Stadt endgültig besetzt. Der Feind hatte über 500 Tote und Verwundete und wurde auf den Engpaß von Ratshani zurückgeworfen. Unsere Truppen verfolgen ihn stürmisch in dieser Richtung. An den anderen Fronten ist keine wesentliche Veränderung eingetreten.

Griechenland verlangt die Abberufung des italienischen und französischen Gesandten.

Aus Athen wird gemeldet: Die griechische Regierung besitzt Beweise dafür, daß der italienische und französische Gesandte in Athen unter bedeutenden materiellen Opfern Demonstrationen anstifteten und staatsfeindliche Bewegungen hervorriefen. Im Besitz dieser Beweismittel verlangte die griechische Regierung in Rom und in Paris die Abberufung der Gesandten. Der französische Gesandte erbat daraufhin eine Audienz beim König, wurde aber abgewiesen.

Deutscher Schiffsverlust in der Ostsee.

S. M. S. großer Kreuzer „Prinz Adalbert“ wird durch zwei Schüsse eines feindlichen Unterseebootes bei Vibau zum Sinken gebracht. Das Schiff stammte aus dem Jahre 1901 und war hinsichtlich seiner Abwehrmittel gegen Torpedos veraltet.

24. Oktober.

Der Bericht der Obersten Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz: Nordöstlich von Souchez wurden feindliche Vorstöße zurückgewiesen; in unsere Stellungen eingedrungene Abteilungen wurden sofort wieder hinausgeworfen.

Feindliche Flieger warfen erfolglos Bomben auf Ostende und Bahnhof Ronon. Ein englischer Doppeldecker wurde im Luftkampf von St. Quentin zum Absturz gebracht; Führer und Beobachter (Offiziere) sind tot. Deutsche Flieger griffen mit anscheinend gutem Erfolge das englische Truppenlager Abbeville an und belegten Verdun mit Bomben; es wurden Treffer beobachtet.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Die bei Dommesnac gelandeten russischen Kräfte gingen vor dem Anmarsch deutscher Truppen wieder auf die Schiffe. Nordwestlich von Dünaburg warfen unsere Truppen den Gegner unter großen Verlusten aus seinen Stellungen bei Schloßberg und erstürmten Muzt. Die Russen ließen 18 Offiziere, 2940 Mann, 10 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer in unserer Hand.

Heeresgruppe des Generals von Linington: Wiederholte Angriffe gegen unsere Kanalkstellung, südlich des Wygonowstoj-Sees wurden abgewiesen. Im Gegenstoß wurden zwei Offiziere, über 300 Mann gefangen genommen. Westlich von Gortoryst sind feindliche Stellungen bei Komarow genommen, vielfache russische Gegenstöße wurden abgeschlagen, drei Offiziere, 458 Mann sind in unserer Hand geblieben.

Balkan-Kriegsschauplatz: Von der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenski warf die Armee des Generals von Kövess östlich der Lucavica die Serben weiter in südlicher Richtung zurück. Die Armee des Generals von Gallwitz hat bei Palanka die Linie Kapinac-nördlich Petrovac-Kanovac erreicht. Die große Zahl der von unseren Truppen beerdigten Serben läßt auf die Schwere der Verluste des Feindes schließen.

Bei Orsova ist die Donau überschritten, die Höhe der Siava Bozija gewonnen. Drei Offiziere, 70 Mann wurden gefangen.

Die Armee des Generals Bojadjew hat in Prahovo (an der Donau nordöstlich von Negotin) ein russisches Munitionslager erbeutet und hat halbwegs Jazezar-Knjazevac das Westufer des Timok besetzt. Von den übrigen bulgarischen Heeresteilen liegen keine neuen Meldungen vor.

Luftkämpfe an der Adria.

Ein italienischer Flieger erscheint über Triest, wobei er, ohne materiellen Schaden anzurichten, durch seine Bombenwürfe drei Einwohner tötet und mehrere verwundet. Der Besuch wird wenige Stunden später durch österreichisch-ungarische Marinesflieger in Venedig erwidert, die von 1/2 11 Uhr abends bis 1 Uhr früh in rascher Folge Arsenale, elektrische Zentralen, den Bahnhof, einige Festungswerke und andere militärische Baulichkeiten ausgiebig und erfolgreich mit Bomben mittleren und schweren Kalibers belegen und dadurch zahlreiche Brände verursachen. Morgens um 8 Uhr greift ein Seesflugzeuggeschwader unserer Verbündeten neuerdings Venedig an, wo noch ein vom nächtlichen Bombardement herrührender Brand emporlodert. Außer den früher aufgezählten Gebäuden werden diesmal auch die Flugzeughalle und Kriegsfahrzeuge erfolgreich bombardiert. Schwächliche Versuche zweier feindlicher Flieger, diese Aktion zu stören, werden durch Gewehrfeuer vereitelt. Bei beiden Unternehmen wurden die Flieger von starker Artillerie heftig, aber ganz erfolglos beschossen. Alle kehrten unverehrt in ihre Ausgangshäfen zurück.

Verletzung eines englischen Truppentransportdampfers.

Der englische Transportdampfer „Marletti“ mit 1000 englischen Soldaten, Maultieren, Munition und Krankenpflegern an Bord wird bei Tsagesi, der Südostküste des Hafens von Saloniki, von einem deutschen Unterseeboot versenkt.

Des Königs Dank an seine tapferen Truppen im Osten.

Der König von Sachsen hat anlässlich des in der Kriegsgeschichte beispiellosen Siegeszuges im Osten allen dabei beteiligt gewesenen sächsischen Truppen seinen wärmsten Dank und vollste Anerkennung auszusprechen geruht und dies allen seinen im Osten kämpfenden Truppen bekanntgeben lassen. In dem Allerhöchsten Erlaß heißt es: „Sie alle haben das Ihrige dazu beigetragen, einen ungemein zähen, kriegsgeübten Gegner von Stellung zu Stellung und von Festung zu Festung zurückzuwerfen. Die Namen Nowo-Georgiewsk, Rarew, Wisna und Kurland bedeuten hervorragende Ruhmestaten meiner Armee, die stets in ihrer Geschichte mit ganz besonderen Buchstaben eingetragen sein werden. Schwere Kämpfe werden wir noch bis zum endgültigen Siege zu bestehen haben. Ich vertraue aber fest darauf, daß meine braven Truppen im Osten so wie bisher auch in Zukunft dem sächsischen Namen Ehre machen werden.“